

In der modernen Zeit, d.h. seit der Zerstörung Benins im Jahre 1897 wurde das Impluvium immer stärker vom sogenannten Kolonial- oder Brasilienhaus verdrängt — einer europäisch-klassizistischen Bauweise mit vielen Fenstern und reichem Stuckdekor. Als Beispiel dieser Bauweise, von einheimischen Handwerkern ohne Planung auf dem Papier ausgeführt, diene hier der Palast des Herrschers von Ikerre, dessen Eingangsfassade sogar von zwei in Zement gegossenen Soldatenfiguren gekrönt ist (s. Fig. 10)<sup>14</sup>.

Die allerneueste Entwicklung ist jedoch in den großen Städten des Joruba-Landes — und nicht nur hier — bereits zur einfachen Fläche der glatten Gußbeton-Architektur fortgeschritten.

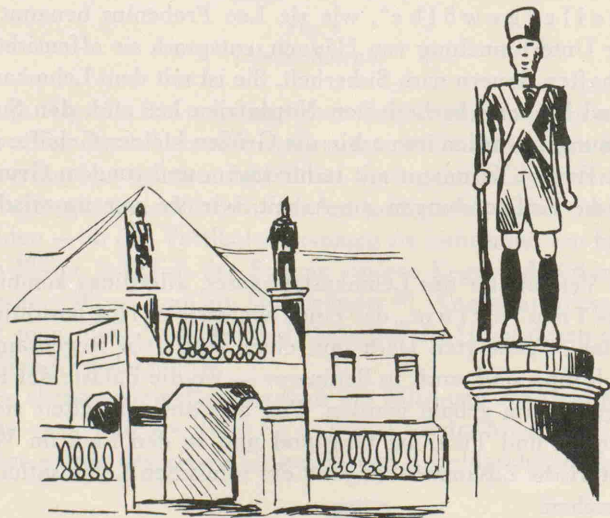


Fig. 10  
(Nach: Beier)

10. Es gehört zu den Überraschungen Afrikas, daß Völker, die große Staaten zu bilden vermochten — wie im Sudan die Mossi, die Hausa und Fulbe — aber auch die Hima-Tussi in Ostafrika von der Kuppelhütte ausgegangen sind, ja sie sogar bis in unsere Zeit bewahrt haben. Sie findet sich auch bei den Zulu und deren Verwandten, dann bei den Barotse im Süden Afrikas, bei den Baya und Wute in Kamerun sowie bei den Hirtenvölkern Äthiopiens. Auch der Pontok bei den Herero und Hottentotten, wie die Hütten der Massai gehören zu diesem Behausungstyp.

Diese sekundäre Kuppelhütte, die in keinem historischen Zusammenhang mit der Pygmäenhütte steht, ist somit in einem gewaltigen Bogen vom westlichen Sudan um den Regenwald herum über Ost- bis Südafrika hin verbreitet. Es handelt sich also um die Gebiete Afrikas, in denen Großviehhaltung möglich ist. Tatsächlich ist diese Bienenkorb- oder Kuppelhütte die Schlafstätte der Hirten-Nomaden. Der Grundriß ist immer rund oder oval, ihre Höhe kann von 1,50 m bis 5 m variieren. Der